

# Alle sprechen von Hitze, niemand von Wärme



Stefan Batzli, Geschäftsführer AEE SUISSSE Dachorganisation der Wirtschaft für erneuerbare Energien und Energieeffizienz, [www.aeesuisse.ch](http://www.aeesuisse.ch)

Es war ein weiterer Sommer, wie wir ihn so schnell nicht vergessen werden. In der Kaffeepause, beim Small Talk im Lift oder am Grillabend: Die Hitzewelle war DAS Gesprächsthema. Obwohl Hitzerekorde von 40 Grad und mehr, wie sie in 2003 auftraten, ausblieben, scheint sich der Sommer 2018 in die Top 3 der heissesten Sommer seit Messbeginn 1864 einzureihen. Neben der Hitze gab aber vor allem auch die lange Trockenperiode zu diskutieren. Der ausbleibende Niederschlag führt zu ernsthaften Ernteaussfällen in der Landwirtschaft. Die Diskussion um die Ursache der Klimakapriolen lässt dementsprechend nicht lange auf sich warten. Der Klimawandel findet statt und seine negativen Auswirkungen machen sich zunehmend bemerkbar. Das ist eine Tatsache, die inzwischen den meisten Menschen bewusst ist. Beim Handlungsbedarf hingegen, unterscheiden sich die Geister immer noch. Sobald

die Temperaturen sinken, die Medienberichterstattung zu diesem Thema wieder abnimmt und wir in der gemütlich geheizten Wohnung sitzen, gehen die Klimaprobleme gerne wieder vergessen.

## Den Hebel am richtigen Ort ansetzen

Mit dem Ja zur Energiestrategie 2050 hat die Schweiz einen wichtigen Schritt gegen den Klimawandel und in Richtung erneuerbare Energiezukunft gemacht. Wer aber meint, damit sei die Arbeit gemacht, irrt gewaltig. Der Fokus der gesamten energiepolitischen Debatte rund um die neue Energiestrategie lag in erster Linie auf der Produktion, Verteilung und Verwendung von Strom. Ein Blick auf den gesamten Endenergieverbrauch der Schweiz zeigt aber, dass dieser Fokus definitiv zu kurz greift. Mehr als 50 Prozent unseres Endenergieverbrauchs wird nämlich für die Produktion von Wärme aufgewen-

det, 80 Prozent davon werden fossil und damit klimaschädlich bereitgestellt. Ein Grossteil davon entfällt auf den Gebäudepark der Schweiz. Das Bundesamt für Energie geht von ungefähr 1'800'000 beheizten Gebäuden aus, die im Jahr rund 100 TWh Energie verbrauchen. Deren Heizung nimmt etwas mehr als einen Drittel des Schweizerischen Endenergieverbrauchs ein, der restliche Anteil der 50 Prozent Wärme verteilen sich auf die Warmwasseraufbereitung und die Prozesswärme.

## Die Wirtschaft ist bereit

Die Verbrauchszahlen zeigen es deutlich: Der energiepolitische Fokus müsste eigentlich auf der Wärme (und der Mobilität – darüber später einmal mehr in einer nachfolgenden Ausgabe dieser Publikation) liegen. Noch deutlicher wird dies, wenn die Anteile der erneuerbaren Energien an der Wärmeerzeugung in Betracht gezogen

werden. Nur rund 20 Prozent der Wärmeproduktion der Schweiz stammt aus erneuerbaren Quellen. Der Rest entfällt auf fossile Energieträger. Zur Beheizung des Schweizer Gebädeparks trägt Heizöl rund 50 Prozent bei, gefolgt von Erdgas mit einem Anteil von 25%.

Die aktuelle Situation bedeutet Handlungsbedarf für die Politik und gleichzeitig Chance für die Wirtschaft. Denn die Technologien für erneuerbare Wärme müssen nicht erst erfunden werden, sie sind heute schon verfügbar. Dank Fernwärme, Solarwärme, Geothermie und Holzheizungen, gepaart mit Effizienzmassnahmen bei Gebäudehülle und Gebäudetechnik ist die Wirtschaft bereit für die erneuerbare Wärmezukunft der Schweiz. Nachziehen muss vor allem die Politik, die sich damit wahnsinnig schwertut.

#### Selbstgemachte Probleme

Chancen für Fortschritte bieten sich der Politik momentan mit der Umsetzung der MUKen in den einzelnen Kantonen oder dem CO2-Gesetz, aktuell in der Umweltkommission des Parlaments. Aus Sicht der erneuerbaren Wärmewirtschaft liegen die Hürden aber nicht nur beim fehlenden politischen Willen. Wärmerelevante Kompetenzen sind im föderalistischen System auf allen Ebenen angesiedelt. Während beispielsweise der Bund über Abgaben entscheidet, liegt die Kompetenz im Gebäudebereich bei den Kantonen und die Energerichtplanung bei den Gemeinden. Ein kritisches Hinterfragen dieses föderalistischen Potpourris im Sinne einer schweizweiten Harmonisierung von Zuständigkeiten muss die Lösung sein.

Wie die erneuerbare Wärmezukunft und die notwendigen Rahmenbedingungen aussehen könnten, zeigt wie so oft ein Blick über die Grenze: Dänemark beispielsweise gilt als Vorreiter in Sachen Wärmenetze und deckt heute 40 Prozent seines Wärmebedarfs mit erneuerbaren Energien. Ausschlaggebend dafür sind gesetzliche Vorgaben zur Wärmepanung auf Kommunal- und Regionalebene: Deutschland kennt seit 2009 einWärmegesetz (Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz) und in Österreich sind ebenfalls Bestimmungen in diese Richtung im Gange. Vorbilder sind vorhanden, die technischen Lösungen liegen auf dem Tisch und die Wirtschaft ist bereit zur Umsetzung: Damit es jetzt vorwärts geht, hat die AEE SUISSE mit zahlreichen Branchenverbänden und ebenso vielen Unternehmen die Wärme Initiative Schweiz (WIS) ins Leben gerufen. Die Allianz aus Vertretern des Wärme-, Kälte- und Gebäudesektors arbeitet aktiv daran, die erneuerbare Wärmezukunft der Schweiz zu gestalten, damit in Zukunft die Diskussion um Wärme und Klima nicht nur in den Sommermonaten geführt wird und damit die Umstellung auf eine klimaschonende Wärmerversorgung auch in der Schweiz rasch vorankommt.

**aeesuisse**

Dachorganisation der Wirtschaft für erneuerbare Energien und Energieeffizienz

#### AEE SUISSE

Falkenplatz 11 · Postfach · 3001 Bern  
Tel. 031 301 89 62 · Fax 031 313 33 22  
info@aeesuisse.ch · www.aeesuisse.ch

#### Über die Wärmeinitiative Schweiz

Die Wärme Initiative Schweiz ist eine Wirtschaftsallianz aus dem Wärme-, Kälte- und Gebäudesektor. Sie verfolgt die Vision, dass bis 2050 die Energie für die Bereitstellung von Wärme und Kälte in Haushalten, Betrieben, öffentlichen Gebäuden sowie der Industrie zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien sowie Abwärme stammt und CO2-neutral umgewandelt wird. [www.waermeinitiative.ch](http://www.waermeinitiative.ch)



**Wärme Initiative  
Schweiz**

#### Über die AEE SUISSE

Die AEE SUISSE vertritt als Dachorganisation der Wirtschaft für erneuerbare Energien und Energieeffizienz die Interessen von 24 Branchenverbänden und deren rund 15'000 Mitgliedern, der Unternehmen und der Energieanbieter aus den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Ihr Ziel ist es, die Öffentlichkeit und Entscheidungsträger zu informieren, für eine nachhaltige Energiepolitik zu sensibilisieren und sich aktiv an der Gestaltung der wirtschaftlichen und energiepolitischen Rahmenbedingungen auf nationaler und regionaler Ebene zu beteiligen.

Anzeigen

Empfohlen vom SKV

## Die grossartige Schweizer Business-Software für kleine und mittlere Unternehmen



041 927 24 80

[info@comatic.ch](mailto:info@comatic.ch)[comatic.ch](http://comatic.ch)

Gratis-Demoversion

20%  
Rabatt für  
Start-ups**Comatic**